

Gesundheit ist relativ

von Dr. med. Franco Weyland*

Das Telefon klingelt, meine Arztgehilfin will mir einen externen Anruf durchstellen: «Da ist jemand ziemlich wütend auf Sie», warnt sie mich vor. Tatsächlich meldet sich die erregte Stimme eines meiner jungen Patienten: «Was um Himmels willen haben Sie meiner Versicherung über mich geschrieben? Sie hat meinen Versicherungsantrag abgelehnt. Ich sei für eine Zusatzversicherung nicht gesund genug, dabei bin ich erst 22 Jahre alt!» Der Ärger des Patienten ist so greifbar, dass ich den Eindruck habe, der Telefonhörer glühe an meinem Ohr...

Fieberhaft suche ich in meinem Gedächtnis und finde schliesslich im Computer meinen Brief an die Versicherung. Richtig, hier steht es: Vor einem Jahr litt dieser Patient an starken Rückenschmerzen und war deshalb zehn Tage arbeitsunfähig. Dieser Makel in seiner medizinisch ansonsten vollkommen unauffälligen Biografie war es denn auch, der eine versicherungstechnische Besserstellung meines Patienten verhindert hatte. Nach ein paar Minuten kann ich dem erregten jungen Mann erklären, dass ich gezwungen bin, der Versicherung alle medizinisch erfassten Diagnosen und Therapien zu rapportieren. Würde ich dies nicht tun, würde mir eine strafrechtliche Verfolgung wegen Urkundenfälschung blühen.

Diese Information tröstet den Patienten zwar nicht, aber immerhin versteht er jetzt, dass ich seine angestrebte Zusatzversicherung nicht mutwillig verhindern wollte. Ich lege den heissen Hörer auf und bleibe nachdenklich. Doch dafür ist nicht viel Zeit, denn zehn Sekunden später steht schon der nächste Patient da: Ein etwa 40-jähriger erfolg-

reicher Manager, der sich für einen «Check-up» angemeldet hat. In dieser Situation eröffne ich die Sprechstunde häufig mit der Frage: «Kommen Sie als Patient zu mir in die Praxis oder als gesunder Mann, der interessenshalber eine solche Untersuchung möchte, um sich zu vergewissern, ob er wirklich gesund ist?» Der verblüffte Patient kontert: «Ja, was heisst denn schon gesund?» So arbeite ich mich durch den Tag. Am Abend, es ist ein wunderschöner Spätsommerabend, sitze ich im Garten. Was heisst denn schon gesund? Diese Frage hat sich in meinem Kopf festgesetzt und plötzlich stürzen Erinnerungen aus meiner Praxis über mich herein: Da war der drahtige Mittsechziger, der seinen von Arthrose geplagten Körper mit Sport quälte, dass es schon fast als Folter durchgehen konnte und der allen zum Trotz auch noch gesund sein wollte. Oder jener hyperaktive Jugendliche, der pro Jahr vier bis sechs Gipsbehandlungen bei mir «abholte», weil er immer wieder derart schnell von Unfällen «überrascht» wurde. Er war einer der fröhlichsten Menschen, die ich in mei-

nem Beruf kennenlernen durfte.

Seine Fröhlichkeit war derart ansteckend, dass er mein Wartezimmer innert Minuten in ein Lachzimmer verwandeln konnte. Und abgesehen von seinen vollgekritzelten, schmutzigen Gipsverbänden strotzte er nur so vor Gesundheit. Da war aber auch jener Metallarbeiter, der in einer Ecke der Werkstatt blau und tot im Staub lag und noch wenige Minuten zuvor voller Leben war...

Und schliesslich taucht vor meinem inneren Auge die ältere Dame mit einem Krebsleiden auf, die auf meine Frage, wie es ihr denn gehe, antwortete: «Wissen Sie, eigentlich bin ich gesund!» Man sah es ihren Augen an, die diesen tiefen, inneren Frieden ausstrahlten, dass es stimmte, was sie sagte. Wie bemerkte schon Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse: «Gesundheit ist die Fähigkeit, lieben und arbeiten zu können.»

*Franco Weyland ist Hausarzt mit einer Praxis in Felben (TG).

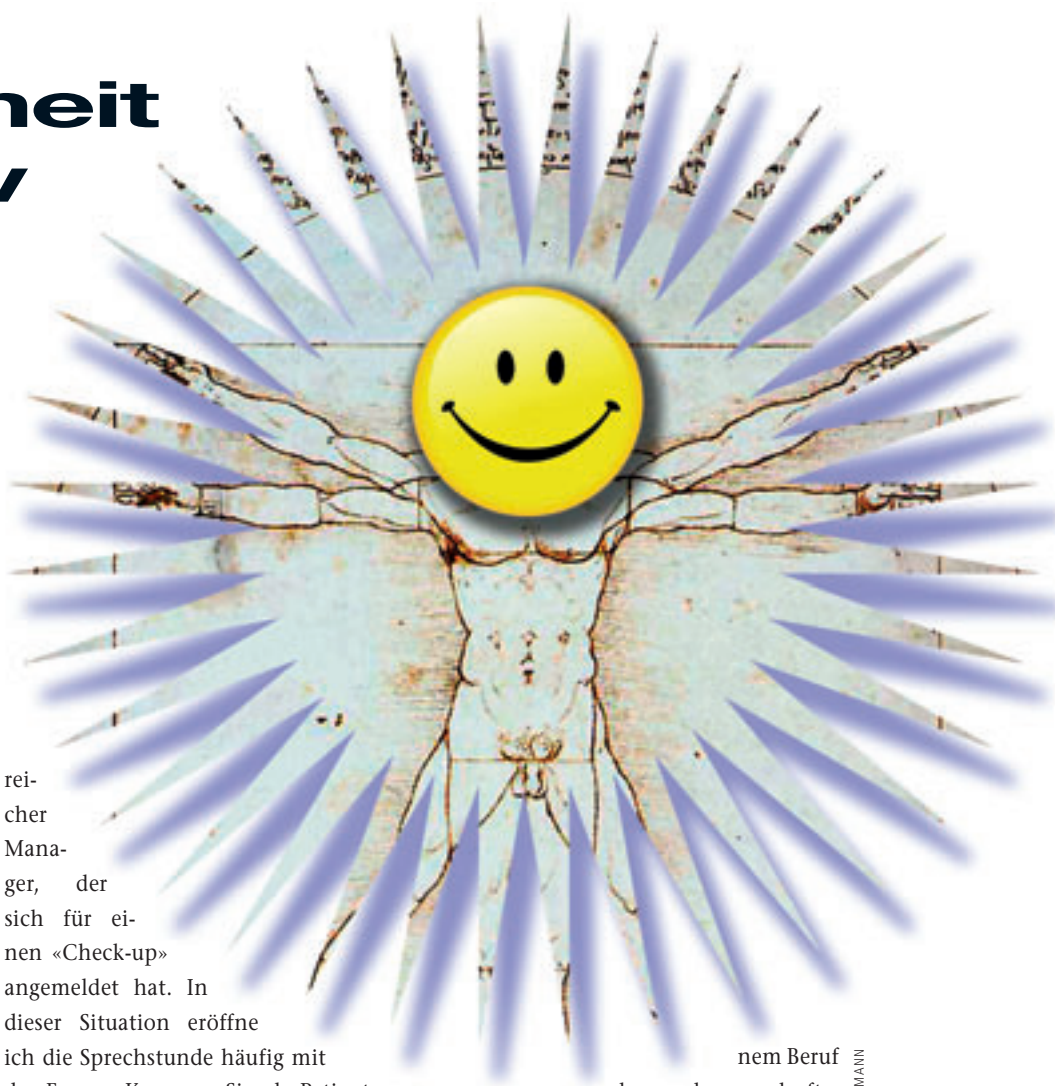


ILLUSTRATION: PETER WANNER, UNTER VERWENDUNG VON LEONARDO'S VITRUVIAN-MANN